

Biblische Besinnung zur Verklärungsgeschichte (Mk 9,2-10)

Das Bild, das wir oft in Kirchen und auch auf dem Tabor in Israel dargestellt finden, hat folgende Anordnung: Jesus Christus in der Mitte, flankiert von Moses (links) und Elija (rechts). Zu Füßen drei schauende, staunende Jünger. Betrachten wir das Bild und seine Botschaft:

Propheten mit ihrer Botschaft

Mose ist der erste Prophet, der in der Bibel auftritt, Elija der letzte Prophet, der (wieder-) kommen wird, bevor der Messias kommt (Mal 3,23f). Jesus, der Prophet, ist also gerahmt von zwei großen jüdischen Propheten. Mose hat diesen Propheten einst angekündigt, wie die Urchristen glauben. Er verhiess nach Dtn 18,15f: „Einen Propheten wie mich wird dir der Herr, dein Gott, aus deiner Mitte, unter deinen Brüdern, erstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören. Der Herr wird ihn als Erfüllung von allen erstehen lassen, worum du am Tag der Versammlung den Herrn, deinen Gott gebeten hast ...“ Wörtlich ist ein Teil dieser Sätze in Mk 9,7 in der Verklärungserzählung zitiert. In Jesus sehen Christen also diese Verheißung der Schrift erfüllt.

Elija, der letzte Prophet, der wiederkommt, um den Messias anzukündigen, hilft dabei, dass das Volk Gottes wieder zusammenwächst in Zuwendung zueinander (Mal 3,24). Er kündigt auch die Endzeit – den Tag des Herrn – an und ist auf den Messias ausgerichtet.

Säulen des jüdischen Glaubens

Mose und Elija verkörpern als Symbole zugleich auch Fundamentales im Judentum, sie gleichen zwei Säulen des Glaubens: Tora und Ein-Gott-Glaube.

Mose steht für den Exodus, den Bundesschluss am Sinai und vor allem die *Tora* als Lebensweisung Gottes. Elija steht mit seinem Namen „Mein Gott ist Jahwe“, der zugleich das Programm seines Wirkens ist, für das Bekenntnis zum *Eingott-Glauben*.

Mose verkündet die Befreiung aus Sklaverei und Lebensbedrohung durch einen fürsorglichen Gott, von seiner Bindung an sein Volk und von den Weisungen Gottes, die zu einem erfüllten Leben führen.

Elija steht für einen entschiedenen Einsatz, für feurigen Eifer für Jahwe, den Ich-bin-da-für euch. Er fordert Abkehr von allem anderen, was Verehrung verlangt und Menschen ungut beherrscht in Form von Götzen aller Art und ein Vertrauen in Jahwe allein.

So steht Jesus in der Verklärungserzählung als zentraler Mittelpunkt da, begleitet von diesen Großen der Heilsgeschichte, als Prophet, als Messias, als der, der den Menschen die Weisung Gottes gibt und sie zur Hinwendung an den einen Gott, der für sie da ist, bewegen will. Gottes Stimme selbst stellt Jesus den Schülern Jesu vor.

Schauende, nicht verstehende Jünger

Die drei Jünger, die Jesus am nächsten standen – Petrus, Jakobus und Johannes – sind die Schauenden und damit die Identifikationsfiguren für uns LeserInnen. Sie schauen Göttliches in Jesus und große Zusammenhänge. Und dann doch wieder nichts mehr. Am Schluss sehen sie nur noch Jesus, den Menschen. Und sie verstehen nicht, was über dieses irdisch begrenzte Erkennen hinausgeht, die Auferstehung. Aber es bewegt sie, sie fragen einander und halten so das Thema lebendig: Was ist da jenseits unserer Grenze, des Todes? Was ist das für ein Leben, das sie in Jesus Christus, dem Auferstandenen, ahnen?

Denn die Verklärungsgeschichte ist auch eine Auferstehungserzählung, die im Licht von Ostern geschrieben wurde und nur im Licht von Ostern verstanden werden kann. Manchmal öffnet sich wie in dieser Erzählung glaubenden Menschen punktuell der Vorhang dessen, was sonst in unserem Leben und Glauben verhüllt ist. Und sie erkennen oder ahnen in diesem Moment eher als sonst, wie Gott ist. Hier spricht er von seiner Liebe und Zuneigung zum Sohn. Wie zu den drei Jüngern spricht er auch zu uns über Jesus und dass wir auf ihn hören sollen, zu uns als seiner Familie als Brüder und Schwestern Jesu, aus reiner Gnade, reinem Erbarmen, reiner Liebe. Der Text sagt: Indem wir auf Jesus hören, eröffnet sich diese wunderbare Welt Gottes.

Und all das geschieht bildlich auf dem **Berg als Symbol der Berührung von Himmel und Erde**. Da kommen sie aufeinander zu und sind vereint, Irdisches und Himmlisches.

Anneliese Hecht

Vergleich mit der Lukasefassung der Verklärung (Lk 9,28-36) „Dieser ist mein Sohn. Auf ihn hört!“ (Lk 9,35)

Es ist, wie so oft im Lukasevangelium, das Beten Jesu, bei dem Entscheidendes geschieht. Jesus ist diesmal auf „dem Berg“, im Zusammensein mit Petrus, Johannes und Jakobus.

In Erinnerung an das Aussehen des Angesichtes des Mose in Ex 34,29 und mit apokalyptischen Motiven verändert sich das **Angesicht Jesu** und seine Kleider blitzen weiß auf. Die weiße Farbe meint symbolisch das Göttliche. Mose ist der erste Prophet und Elija der letzte Prophet, der wiederkommen soll vor dem großen Endgericht (vgl. Mal 3,23f) und dem Messias. Beide zusammen stehen stellvertretend für die Tora und die Propheten (Tora und Propheten meint die ganze damalige Bibel – unser Altes Testament –). Die beiden sind im Gespräch mit Jesus über „sein Ende“ (wörtlich seinen Auszug/„Exodus“), „das sich in Jerusalem erfüllen soll“. Die Szene sagt damit aus: Der Tod Jesu und seine Auferstehung stehen im Einklang mit den Schriften des Alten Testaments, die die Schlüssel zum Verständnis seines Leidenswegs liefern. Leider haben die Jünger – nur im Lukasevangelium! – dieses Gespräch verschlafen.

Jesu, Mose und Elija erscheinen in „**Herrlichkeit**“ (*doxa*), wie sie schon von Simeon als Kennzeichen Jesu für Israel dargestellt war (Lk 2,32).

Die **Wolke**, die die Gegenwart Gottes zugleich offenbart und verhüllt und die **Stimme** „Dieser ist mein Sohn, der Erwählte. Auf ihn hört!“ erinnert an die Offenbarung Gottes am Sinai und die Öffnung des Himmels und die Stimme bei der Taufe Jesu in Lk 3,21-22. Nun auf dem Berg ist die Stimme eindeutig an die Jünger gerichtet und ermahnt sie, auf Jesus zu hören. Eigenartig bei Lukas ist, dass sie „in die Wolke hineingehen“, so wie sie zunehmend in das Geheimnis Gottes hineinfinden.

Die Verklärungserzählung lässt die Jünger mehr vom **göttlichen Wesen Jesu** verstehen. In „Hütten“ freilich kann man das nicht festhalten. Denn es ist ein kurzes Schauen und Ahnen des Geheimnisses des Gottesreichs. Für einen Augenblick leuchtet etwas von der kommenden „Herrlichkeit“ Jesu auf, etwas von seinem wahren Wesen. Sein Leidensweg führt Jesus jedoch vorerst zurück zu den Menschen.

nach Thomas P. Osborne, Die lebendigste Jesuserzählung. Das Lukasevangelium, 2009, 108, etwas mehr ausgeführt.